

Vortrag von Christian Leffler, stv. Generalsekretär des Europäischen Auswärtigen Dienstes

zum Thema:

„Zukunftsfragen der europäischen Außenpolitik“

23. Oktober 2017, TC 1.01, WU Wien

von Corina Kruesz

Das Institut für Europarecht und Internationales Recht der WU lud am 23. Oktober 2017 zu einer Diskussionsveranstaltung zum Thema „Zukunftsfragen der europäischen Außenpolitik“ und durfte hiezu *Christian Leffler*, den stellvertretenden Generalsekretär des Europäischen Auswärtigen Dienstes (EAD), an der WU willkommen heißen. *Leffler* referierte im Rahmen seines in englischer Sprache gehaltenen Gastvortrags über bedeutende Trends in der europäischen Außenpolitik. Zudem gewährte er dem Auditorium einen Einblick in die Geschichte und Tätigkeit des EAD und beantwortete anschließend Fragen des Publikums, unter anderen zu den Themen Migration und Umweltschutz.



Der EAD – der diplomatische Dienst der EU

Nach einer kurzen Begrüßung durch Institutsvorstand Univ.-Prof. Dr. *Erich Vranes*, LL.M. leitete *Leffler* seinen Gastvortrag mit einigen Worten über seine persönliche berufliche Laufbahn ein, welche er mit einem kurzen Einblick in die Entstehungsgeschichte und die Aufgaben des EAD verknüpfte. *Leffler* führte aus, dass die Rolle des EAD im Wesentlichen darin bestehe, die Hohe Vertreterin bei der Umsetzung der Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union (EU) zu unterstützen.¹ Der EAD setze sich einerseits aus Experten des Rats der EU und der Europäischen Kommission, andererseits aus Vertretern der diplomatischen Dienste der Mitgliedstaaten zusammen. Auf diese Weise werde die Expertise der Mitgliedstaaten genutzt und zugleich eine Berücksichtigung nationaler Interessen gewährleistet. Im Grunde funktioniere der EAD wie ein nationaler Auswärtiger Dienst – jedoch mit einem entscheidenden Unterschied: Der EAD ist auch für die Umsetzung der Sicherheitspolitik zuständig.

Die EU als außenpolitischer Akteur – nichts Neues!?



Nach diesen interessanten Einblicken in die Tätigkeit des EAD widmete sich *Leffler* dem eigentlichen Thema seines Gastvortrags, namentlich den Zukunftsfragen der europäischen Außenpolitik. Als Ausgangspunkt wählte er dabei einen Blick in die Vergangenheit: *Leffler* erläuterte, dass die Wahrnehmung außenpolitischer Anliegen durch die EU nichts Neues sei, sondern dass diese vielmehr seit Gründung ihrer Vorläuferorganisationen in den 1950er-Jahren stets Beziehungen zu anderen Staaten unterhalten habe. Gerade die anfangs zentralen EU-Politiken des Handels und der Landwirtschaft würden schon ihrer Natur nach auch eine außenpolitische Dimension aufweisen.

Von diesen Zusammenhängen abgesehen sei die EU aber in der internationalen Gemeinschaft über einen langen Zeitraum hinweg unterrepräsentiert gewesen. Ein diesbezüglicher Wandel sei erst mit dem Fall des Eisernen Vorhangs eingetreten, welcher eine Phase regen Interesses bisheriger Drittstaaten an einer EU-Mitgliedschaft zur Folge gehabt habe. Aufseiten der EU sei daraufhin der Entschluss gefasst worden, eine

¹ Für mehr Informationen vgl. https://europa.eu/european-union/about-eu/institutions-bodies/eeas_de.

grundsätzlich offene Haltung gegenüber potentiellen neuen Mitgliedstaaten einzunehmen. Damit sei aber auch die Notwendigkeit einhergegangen, sich generell intensiver mit der Gestaltung der internationalen Beziehungen zu befassen. Die EU habe sich dabei einigen essenziellen Fragen stellen müssen: „Wie gehen wir mit anderen Staaten um? Was ist unsere außenpolitische Vision?“

Die wertorientierte Außenpolitik der EU

Mit Blick auf die Zukunft der europäischen Außenpolitik meinte *Leffler*, dass allzu konkrete Voraussagen gefährlich seien. Zielführender sei es, über wichtige Trends zu sprechen.

We cannot solve today's problems isolated.

Christian Leffler

Leffler verwies diesbezüglich auf vielfältige – etwa geopolitische oder demographische – Herausforderungen, denen sich die EU und ihre Mitgliedstaaten gegenwärtig gegenüberstehen. Es habe sich klar gezeigt, dass diese Probleme von der EU nicht im Alleingang gelöst werden können. Er verwies hiezu auf die im Jahr 2016 postulierte EU-Globalstrategie für die Außen- und Sicherheitspolitik und stellte die drei Säulen, auf denen die Außenpolitik der Europäischen Union ihr zufolge fuße, vor: Erstens handle es sich dabei um eine Politik, die die Globalisierung begrüßt und von grundlegender Offenheit geprägt ist. Zweitens basiere sie auf fundamentalen Werten. *Leffler* meinte diesbezüglich, dass die Außenpolitik der EU „value-based“ und nicht „interest-based“ sei. Die dritte Säule der EU-Außenpolitik, so *Leffler*, bestehe aus der Gestaltung der Beziehungen zur NATO und der Koordination von Vorhaben.

Migrationskrise?

Schließlich war *Leffler* das Thema Migration ein Anliegen: Migration stelle für die Welt nichts Neues dar. Was sich verändert habe, sei, dass heutzutage mehr Menschen „on the move“ sind und die Fortbewegung sehr viel einfacher als früher ist.

Während des großen Flüchtlingszustroms im Jahr 2015 sei rund eine Million Menschen nach Europa gekommen. Dies sei als Migrationsproblem kolossalen Ausmaßes tituliert worden. De facto habe die damit einhergehende Zuwanderung jedoch nur rund 0,2 Prozent der Bevölkerung aller EU-Mitgliedstaaten ausgemacht. „Wo ist hier die Krise?“, fragte *Leffler*. Die Migration bringe zwar neue Herausforderungen mit sich, diese seien aber allesamt zu bewältigen.

Seinen Gastvortrag beendete *Leffler* mit folgenden Schlussworten:

We have to move away from competitive multilaterality to cooperative multilaterality.

Christian Leffler